

## Auf dem Weg zur Verantwortungsethik

### Der Fortschrittsglaube

Mit der Technik verbunden und von ihr ausgelöst ist der Fortschrittsglaube. Fortschritt erschien ganz im Sinne von Hegels "Weltgeist" als ein Naturprozess, der zwangsläufig so abrollt und nicht in der Verantwortung des einzelnen Menschen steht.

Als mit der Aufklärung religiöse Jenseitsvorstellungen und Heilserwartungen brüchiger wurden, trat der technische Fortschrittsglaube als **Ersatzreligion** mehr und mehr an deren Stelle. Stillstand wurde bereits als Rückschritt angesehen. Alle Wissenschaften, die nicht dem Fortschritt dienten, verloren an Bedeutung und Relevanz.

Damit gingen auch Instrumentarien verloren, die zu einem **kritischen Hinterfragen des Fortschritts** notwendig wären. Wer sich in dem System des Fortschrittsglaubens befindet, kann dieses System nicht unter Kontrolle bringen. Dies ist nur von einer Position außerhalb möglich, die es erst zu finden gilt.

Lebensziele und Werte müssen neu definiert werden.

Ist es also unmöglich, Verantwortung zu übernehmen? Es mag schwierig sein - der Weiterbestand der Menschheit auf der Erde ist aber ohne Verantwortung auf allen Seiten nicht möglich.

### Wandel des Naturverständnisses

Seit dem vom Christentum geprägten Mittelalter wird der Natur nicht mehr der Stellenwert beigemessen, den sie bis dahin innehatte: Die Welt wird nun als Ort der Sünde angesehen, sie fällt der apokalyptischen Vernichtung anheim und verdient deshalb keinerlei Interesse. Seit der Aufklärung wird der Mensch selbst als Mittelpunkt der Natur betrachtet - die Natur ist nur noch ein Hilfsmittel. Dieses Naturverständnis muss heute überprüft werden: Die nicht mehr als Ganzes gesehene Natur muss ihre Ganzheit und Bedeutung zurückgewinnen. Trotz aller Spezialisierung muss es dem Techniker und Wissenschaftler möglich sein, ein Ganzes zu sehen.

Statt großer Individuen prägen heute große Gesellschaften die Welt. Verantwortung darf daher nicht mehr nur individualethisch gesehen werden, sondern die Menschheit muss gemeinschaftlich auch für nicht absehbare Folgen ihres Handeins einstehen. Der Mensch muss sich als Teil eines größeren Ganzen sehen, in dem er nicht die dominierende Rolle spielen kann, er muss mit Verzicht statt Egoismus und ungebremstem Individualismus reagieren. Natur sollte nicht mehr als "unbeseelte Materie", als reines Instrument des Menschen interpretiert werden. Nur wer sich auch die Natur als "beseelt" vorstellen kann, spürt das Verlangen, mit ihr in Frieden zu leben und Verantwortung für sie zu übernehmen.

Neben der bereits genannten Menschenwürde als Maßstab für eine lebensdienliche Technik muss auch die Würde der Natur berücksichtigt werden. Kraft seiner Intelligenz muss der Mensch der Natur gegenüber ein anderes angemesseneres instrumentelles Verhältnis entwickeln. Seine Aufgabe ist die **eines fürsorgenden Verwalters** der Welt, der ein kritisches Freiheitsverständnis besitzt. Lebensqualität entsteht, wenn ganzheitliches Denken das menschliche Leben in all seinen Phasen, Arbeit, Bildung, Kultur, Wirtschaft usw., mit der Natur in Beziehung setzt. Indem der Mensch sich in die Natur einfühlt, ist auch ein Mitgefühl und Mitleiden mit den durch die Technikfolgen betroffenen Tieren und Pflanzen möglich.

Ohne emotionale Betroffenheit werden auch nicht die richtigen rationalen Fragen gestellt. Lange Zeit hatte die Natur in unseren Augen keinen Wert, war wertneutral. Wertneutrales Sein ist allerdings sinnlos, bedrohlich und Angst erregend. Der Mensch hat im 20. Jahrhundert größte Macht über die Natur erlangt zum Preis der größten Leere und des Nihilismus. Mit der Achtung vor der Natur verlor er auch seinen eigenen Wert immer mehr aus den Augen. Mit der Achtung vor der Natur kann er auch seinen Selbstwert wiedererlangen.

#### Kläre folgende Fragen in der Kleingruppe:

- Welche Faktoren führten zum technischen Fortschrittsglauben. Benenne einige Beispiele.
- Beschreibe die Folgen für den Menschen und seiner Umwelt durch den Wechsel des Naturverständnisses
- Welche Funktion auf dem Weg zu einer Verantwortungsethik könnte die Schöpfungstheologie haben? Vgl. dazu Genesis 1, 26-28

Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht. Genesis 1,26-28

## Verantwortungsethik

Verantwortung setzt eine Instanz voraus, der gegenüber man Rechenschaft ablegen muss. Im Zeitalter der Metaphysikkritik und Säkularisierung fehlt diese Instanz: Teilweise wurde Gott durch die Wissenschaft und den Fortschritt sogar ersetzt. Wer soll dann diesen ihre Grenzen setzen? Die Natur ist fast völlig zur Verfügungsmasse des Menschen herabgestuft worden. Allein in Bezug auf den Menschen selbst werden noch Grenzen akzeptiert, die aber auch immer brüchiger werden. Der Mensch postuliert, als solcher eine spezifische Würde zu haben, die unter allen Umständen zu schützen ist. Es fehlt ohne transzendenten Bezugspunkt allerdings die schlüssige Begründung, warum eine solche Würde existieren und Schranken setzen können soll. Zudem stellt sich in letzter Zeit die Frage, ab wann und bis wann diese Würde zu akzeptieren ist. Hat schon ein embryonaler Zellklumpen diese Würde, hat er sie erst ab dem 6., 12. oder sonstigen Tag? Hat der hirntote Mensch noch eine Würde oder kann er bereits als Ersatzteillager benutzt werden? Zeichnen sich menschliche Gene in irgend einer Weise vor nicht menschlichen Genen aus, wenn alle demselben Bauprinzip folgen?

Denkt man viele dieser Gedanken konsequent zu Ende, wird deutlich, dass ohne transzendenten Bezug letztendlich auf Dauer keine Grenzen haltbar sind. Nur wer einen Urheber dieser Welt außerhalb dieser Welt postuliert, kann die Wahrung der Schöpfung und den Schutz der Gottesebenbildlichkeit des Menschen ernsthaft fordern.

Hans Jonas kennt einen solchen Bezug. Seine Verantwortungsethik setzt den kategorischen Imperativ "dass eine Menschheit sei!" aufgrund der Gottesebenbildlichkeit des Menschen. Der Begriff der **Verantwortungsethik** wurde jedoch nicht von Jonas geprägt, sondern bereits 1918/1919 von **Max Weber**.

Max Weber wurde 1864 in Erfurt geboren. Er studierte Jura an den Universitäten von Heidelberg, Straßburg, Berlin und Göttingen. 1889 wurde er promoviert, 1891 habilitiert. Er war Professor für Nationalökonomie bzw. Soziologie in Berlin, Freiburg, Heidelberg und ab 1919 in München, wo er 1920 starb.

### Der Begriff der Verantwortungsethik

Max Weber stellte die Verantwortungsethik der Gesinnungs- und der Folgenethik gegenüber und sah in ihr die Verbindung beider.

Die **Gesinnungsethik** sieht nur auf die Gesinnung des Menschen, sie ist eine **deontologische Ethik** (griech. *deon*: Pflicht). Neben den Religionen ist Immanuel Kant der wichtigste Vertreter dieser Ethik.

Am Beispiel einer so genannten Notlüge lässt sich der Unterschied zur Folgenethik am einfachsten erklären: Ein todkranker Patient fragt seinen Arzt nach seinen Überlebenschancen. Kant würde von der Zweckformel des kategorischen Imperativs ausgehen.

**"Handle stets so, dass die Prämisse deines Handelns niemals dich selbst oder einen anderen nur als Mittel, sondern stets auch als Zweck behandelt."**

Würde der Arzt lügen, würde er den Patienten als Mittel behandeln. Er muss so handeln, als wäre es ihm physisch unmöglich, diese Lüge auch nur auszusprechen. Ähnliches gilt bezogen auf die Zehn Gebote. Diese sind einzuhalten, ohne auf die Folgen zu achten. Es gilt nur der innermoralische Wert, auf die Folgen der Handlung ist nicht zu achten. Verliert der Patient den Lebensmut und verzweifelt an seinem Schicksal, trägt der Arzt dafür keine Verantwortung. Wegen des Rigorismus dieser ethischen Position lehnte Max Weber sie ab.

Die Folgenethik ist eine **teleologische Ethik** (griech. *telos*: Ziel). Ein Folgenethiker müsste so handeln, dass er auch die Folgen seiner Handlung im Auge behält. Würde er sicher sein, dass der Patient, wenn man ihn anlügt, noch ein gutes letztes Lebensjahr erlebt und sein Nichtwissen dem Krankheitsverlauf keinen Schaden bringen würde, wäre er zur Lüge verpflichtet. Er muss an den Folgen der Handlung orientiert deren innermoralischen Wert unberücksichtigt lassen.

Die **Verantwortungsethik** verbindet diese beiden Schulen. Der Einzelne muss in jedem Einzelfall verantwortlich abwägen, wie er zu handeln hat. Er ist dabei an Grundwerte, etwa die Aufrichtigkeit, gebunden und muss die Folgen seines Handelns bedenken. Er muss sich für eine auf den jeweiligen Einzelfall bezogene Antwort entscheiden, für die er dann alleine die Verantwortung trägt.

Die Verantwortungsethik darf nicht mit der Nützlichkeithethik verwechselt werden. Diese ist eine wertfreie Bilanz aller möglichen Mittel und Folgen. Der Verantwortungsethiker besitzt aber positive Werte, die er an sich unbedingt verwirklichen möchte. Er ist aber im Einzelfall bereit, mit Blick auf die Folgen seiner Handlung teilweise davon abzurücken.

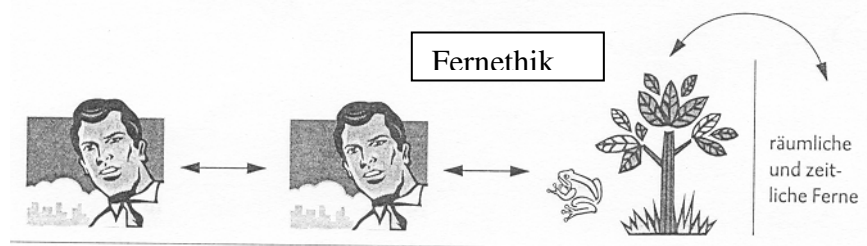
Hans Jonas wurde 1903 als Sohn eines jüdischen Textilfabrikanten in Mönchengladbach geboren. Ab 1921 studierte er Philosophie, Theologie und Kunstgeschichte in Freiburg, Berlin und Marburg. 1928 promovierte er bei Martin Heidegger und Rudolf Bultmann. Nach der Machtergreifung Hitlers 1933 verließ Jonas Deutschland. Nach 1955 lehrte er an der New School for Social Research in New York. Jonas starb 1993 in New York. Hans Jonas übertrug die Verantwortungsethik auf die Ökologie und wurde dadurch zum Stammvater ökologischen Denkens weltweit. Diesen Ruhm erlangte er erst in relativ hohem Alter mit seinem Buch "Das Prinzip Verantwortung" (1979), das als Antwort auf Ernst Blochs Werk „Das Prinzip Hoffnung“ (1959) gedacht war.

## Nahethik und Fernethik

Die bisherige Ethik nennt Jonas auch **Nahethik**. Sie bezieht sich nur auf die mitmenschlichen Verhältnisse hier und jetzt und lässt die außermenschliche Wirklichkeit außen vor.



Die von Jonas geforderte neue Ethik nennt er **Fernethik**. Sie muss über den Bereich der Nahethik hinaus auch die außermenschliche Wirklichkeit und die räumliche und zeitliche Ferne mit einbeziehen.



Für Jonas birgt die moderne Technik grundsätzlich Gefahren, die nicht nur durch deren Anwendung entstehen. Zudem geht er von der Zwangsläufigkeit der Anwendung von Erkenntnissen aus. Die moderne Technik hat globale Ausmaße in Raum und Zeit, die auch eine Verantwortung in globalen Dimensionen fordert. Die Anthropozentrik der traditionellen Ethik muss durchbrochen werden, da der Mensch Teil der Natur und von ihr abhängig ist. Seine Existenz hängt an der Existenz der Natur.

**Anthropozentrik**  
griech. *anthropos*:  
Mensch ;  
*kentron*: Mittelpunkt

= Anthropozentrismus (vgl. S. 42)  
Bezeichnung für eine Denkweise, die den  
Menschen ins Zentrum aller Überlegungen und  
Zwecksetzungen stellt.

Im sogenannten modernen Zeitalter zwingt uns die Großtechnik nach jedem Schritt den nächsten auf. Dies hat Dimensionen, die noch unsere Nachfahren betreffen, und widerspricht - von der Art der Folgen abgesehen - der **Würde und Freiheit des Menschen**. Der heute lebende Mensch hat nicht das Recht, den heute noch nicht lebenden Menschen zu determinieren.

Die Verantwortung für eine räumliche und zeitliche Ferne setzt ein immenses Wissen voraus, das uns die Folgen unseres Wissens abschätzen lässt. **Wissen ist Pflicht**. Daher muss eine integrale Umweltwissenschaft entwickelt werden, die zu hypothetischen Vorhersagen befähigt ist. Unser Handeln sollte sich stets nur im Rahmen unseres Wissens bewegen, alles andere ist verantwortungslos.

Dies wird an einem einfachen **Beispiel** klar.

Ein verantwortungsbewusster Autofahrer passt seine Geschwindigkeit den Sichtverhältnissen an, d. h. wenn er wegen Nebels nur 100 Meter weit sehen kann, darf er nur so schnell fahren, dass er innerhalb dieser 100 Meter rechtzeitig zum Stehen kommen kann. Er kann nicht wissen, ob nicht 102 Meter von ihm entfernt ein Mensch auf der Straße steht. Fährt er schneller, nimmt er das Risiko billigend in Kauf, diesen Menschen zu töten. Die moderne Technik zeichnet sich aber dadurch aus, dass wir selbst bei größter Anstrengung nicht genügend wissen können. Das uns von der Technik aufgezwungene Handeln ist von Anfang an ein ethisches Problem. Unser Handeln akzeptiert stets ein so genanntes Restrisiko und ähnelt damit einer Wette.

Am Beispiel der Autofahrt im Nebel würde dies bedeuten, dass man sich überlegt, dass man weit außerhalb einer Ortschaft in einer nur dünn besiedelten Gegend fährt und es statistisch nicht zu erwarten ist, dass sich bei diesem schlechten Wetter ein Mensch auf der Straße befindet. Der Nebel ist so dicht, dass jede Geschwindigkeit für die Sichtverhältnisse zu hoch ist. Der Autofahrer setzt sein Fahrzeug in Bewegung mit der Aussage: "Wetten, dass niemand auf der Straße ist!"

Das Nicht-Wissen-Können fordert eine Zurückhaltung und Demut wegen der Größe unserer Macht und der Schwäche unseres Verantworten- Könnens. Da wir nicht wirklich weise werden können, müssen wir uns der Ausmaße unseres Unwissens bewusst werden und Zurückhaltung üben. Die bloße Möglichkeit einer Gefahr muss wie ein unannehmbares Risiko bewertet werden.

- Der Fortschritt allein rechtfertigt nicht den Einsatz aller Mittel.
- Der Fortschritt muss in den Dienst eines ganzheitlichen Menschen gestellt werden.
- Die ungünstigste Prognose muss für das Handelnden Ausschlag geben.

Auch dies lässt sich an einem Beispiel verdeutlichen. Nach Jonas ist es nicht verantwortbar, beim Bau eines Kernkraftwerks die statistischen Risiken eines Super-GAU (größter anzunehmender Unfall) zu errechnen und dann aus der geringen Wahrscheinlichkeit eine vermeintliche Sicherheit dieser Technologie abzuleiten, die dazu führt, noch mehr "sichere" Kernkraftwerke zu bauen. Eine verantwortliche Haltung wäre es zu sagen, dass man das so genannte Restrisiko für den Fall seines Eintretens nicht akzeptieren kann, weil es viele Menschen und Tiere das Leben kosten würde, und dass zudem weitere unübersehbare Risiken bei der Entsorgung des atomaren Mülls auftreten. Demut dieser Technologie gegenüber und Zurückhaltung würden bedeuten, Energie zu sparen, alternative Energien zu entwickeln und aus der Atomkraft baldmöglichst auszusteigen.

Jonas Ethik ist nicht grundsätzlich fortschrittsfeindlich, jedoch fordert sie eine Ehrfurcht, die von der Furcht vor dem ausgeht, was der Mensch kann, ohne es wirklich zu beherrschen.